

Kolonialismus

Advertisement

Frankreich und Deutschland erforschen die Herkunft afrikanischer Objekte in nationalen Museen

Dreijähriger Fonds im Wert von 2,1 Millionen Euro wird ehemaligen Kolonien der beiden Länder Priorität einräumen und könnte zur Rückgabe von Gegenständen führen

Philip Oltermann
Redakteur für europäische Kultur

@philipoltermann
Sa 20 Jan 2024 04:14 AEDT



📷 Skulpturen, die 1897 von britischen Soldaten aus dem Königreich Benin geraubt wurden, wurden 2021 im Linden Museum in Stuttgart ausgestellt. Foto: Thomas Niedermüller/Getty Images

Deutschland und Frankreich werden gemeinsam 2,1 Millionen Euro (1,8 Millionen Pfund) ausgeben, um die Herkunft von afrikanischen Kulturerbe-Objekten in den Sammlungen ihrer nationalen Museen weiter zu erforschen, was den Boden für ihre eventuelle Rückkehr bereiten könnte.

Ein Dreijahresfonds mit Beiträgen von 360.000 € pro Jahr von jedem Land wurde am Freitag in Berlin ins Leben gerufen. Es wurde dazu bestimmt, die Forschung an Objekten von überall in Subsahara-Afrika zu finanzieren, obwohl erwartet wird, dass Länder, die von **Frankreich** und Deutschland kolonisiert wurden, wie Togo und Kamerun, Vorrang eingeräumt werden.

"Dies ist ein Versuchsfonds", sagte Dr. Julie Sissia, Forscherin am Centre Marc Bloch, einem deutsch-französischen Forschungszentrum in Berlin, das die Mittel verwalten wird.

"Wir starten es mit den größtmöglichen Kriterien, damit sowohl kleine als auch große Projekte gelten können". Die einzige Voraussetzung war, dass die Projekte von gemischten französischen und deutschen Teams aus der Welt der Wissenschaft und Museen geleitet wurden, sagte sie.

Eine europaweite Debatte über die Rückkehr afrikanischer Kulturgüter wurde in Gang gesetzt, als der französische Präsident Emmanuel Macron 2017 ankündigte, dass er "alles Mögliche tun" würde, um einen Teil des vom kolonialen Frankreich geplünderten kulturellen Erbes Afrikas zurückzugeben.

Im Jahr 2021 gab Frankreich 26 Artefakte nach Benin zurück, aber in den letzten Jahren sind seine Bemühungen ins Stocken geraten. Ein Gesetz über die Rückgabe von im Ausland geplünderten Kulturgütern, das Ende 2023 durch das Parlament gehen sollte, wurde von der Opposition gestremmt.

In Deutschland hat das Restitutionsprojekt seitdem mehr an Dynamik gewonnen. Im November 2022 finanzierte eine deutsche Stiftung die Einführung der ersten **umfassenden Datenbank** mit Artefakten, die gemeinsam als Benin-Bronzen bekannt sind, und ein Jahr später **gab** der deutsche Außenminister **21 Bronzen physisch nach Nigeria zurück**.

Diese Bronzen wurden ursprünglich von britischen Streitkräften geplündert.

Im Gegensatz dazu stellt der Umgang mit Objekten, die einst aus Deutschlands eigenen Kolonien stammen, sowohl in administrativer als auch in diplomatischer Hinsicht eine wesentlich größere Herausforderung dar.

Kamerun wurde erstmals im späten 19. Jahrhundert vom kaiserlichen Deutschland kolonisiert und nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs von Großbritannien und Frankreich in Verwaltungszonen eingedrungen und aufgeteilt. Die meisten Kulturgüter des kamerunischen Erbes, die in europäischen Museen aufbewahrt werden, wurden während der deutschen Kolonialherrschaft genommen.

Ein Projekt zur Kartierung kamerunischer Kulturgüter deutscher Museen, das im vergangenen Juni unter dem Titel *The Atlas of Absences* veröffentlicht wurde, identifizierte mehr als 40.000 Objekte, von denen allein 8.871 im Linden Museum in Stuttgart aufbewahrt werden.

Zu den prominenten Objekten kamerunischen Erbes gehört der **Mandu Yenu**, ein farbenfroher Thron, der verschwändig mit Perlen und Muscheln geschmückt ist, der angeblich 1908 von König Njoya des Königreichs Bamum dem deutschen Kaiser Wilhelm II. geschenkt wurde und im Humboldt-Forum in Berlin ausgestellt ist.

Einige Objekte, die von deutschen Streitkräften geplündert wurden, wurden schließlich an Sammlungen in Frankreich verkauft, wie die sogenannte Bangwa-Königin, eine Holzskulptur aus der Region Grassfields in Kamerun, die **1934 vom amerikanischen Künstler Man Ray fotografiert** wurde und bis 2017 im inzwischen geschlossenen Musée Dapper in Paris ausgestellt war.

"Der Beginn des Programms zeigt, dass Kooperationen - grenzüberschreitend und zwischen Wissenschaft und Kultur - wichtige Projekte wie dieses möglich machen und in schwierigen Zeiten wie diesen dringend benötigt werden", sagte Deutschlands Bundeskommissarin für Kultur und Medien, Claudia Roth, beim Start des französisch-deutschen Projekts.

Advertisement

Mehr zu dieser Geschichte

Französisches Paar verliert Gerichtsversuchen wegen seltener afrikanischer Maske im Wert von Millionen

19. Dezember 2023



Französisches Paar bringt Händler vor Gericht für einen Anteil des 4,2 Millionen Euro Verkaufspreises der afrikanischen Maske

31. Oktober 2023



Totempol beginnt mit der "Rematriation" von Edinburg nach Nisga'a Nation in Kanada

28. August 2023



Niederlande Schätze zu der Kolonialen Indonesien Lanka ge p wurden

6. Juli 2023



Meistgesehen